

werden die Geklebten Klebsteine über deren Raum mit 80 Pfg., (siehe aus Halle mit 20 Pfg. bezogen und in unseren Anzeigenseiten und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich einmal, Sonntags und Feiertags ruht.

Redaktion und Druck-Verlagsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlagsleitstelle: Markt 24

# Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei postregulärer Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,95 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für anderwärts eingehende Nummern wird keine Rücksicht übernommen.  
Rücksende nur mit Zustellungsgebühr „Saale-Beitung“ gestattet.  
Bestellschein bei Redaktion Nr. 1167; bei Kassen-Abteilung Nr. 170; bei Buchhandlungsabteilung Nr. 1133.

## Ein neuer Dardanellen-Angriff.

### Friedensschmelzen — Kanonenschüsse.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ erfährt, hat der italienische Deputierte Cirmetti über die italienischen Friedensbedingungen sich folgendermaßen ausgesprochen:

Italien verlangt die alleinige Souveränität über Tripolis und die Cyrenaika. Es wird hieron auch nicht in einem Punkte abgehen. Das einzige Zugeständnis, das Italien machen kann, ist, daß in dem Friedensvertrag die Türkei nicht ausdrücklich anerkannt braucht, daß sie zugunsten Italiens auf die Souveränität in Lybien verzichtet. Geht die Türkei auf diese Vor schläge nicht bedingungslos ein, so wird Italien den Krieg mit allen Mitteln fortsetzen.

Um den religiösen Empfindungen der Muselmanen entgegenzukommen, ist Italien weiter geneigt, dem Sultan auch fernerhin das Kalifat über Lybien zuzuerkennen, so daß in den öffentlichen Gebeten auch fernerhin der Name des Sultans ausgesprochen werden wird. Italien wird dem muslimanischen Kultus in Tripolis und der Cyrenaika keinerlei Hindernis in den Weg legen und seine freie Ausübung garantieren. Italien garantiert außerdem dafür, daß die Muselmanen auch in Zukunft in religiösen Dingen ihren geistlichen Oberhäuptern gehorchen dürfen. Ihr erstes Oberhaupt bleibt das bisherige, und zwar der Scheich ul Islam in Konstantinopel, der dem Scheich ul Ulema Investitur erteilen wird. Italien wird die Staatsgüter der Türkei in Tripolis und Cyrenaika erwerben. Eine besondere Kriegsentfängnisbildung wird Italien nicht zahlen, dagegen aber einen Teil der auf Lybien lastenden Staatsschuld regulieren und die Rechte der Titelhörer garantieren. Unter anderen Umständen wird Italien mit unermindelter Kraft den Krieg fortführen.

Alle Friedensgerüchte müssen aber verstummen, solange die Kanonen sprechen.

Ein Spezialtelegramm meldet:

H. T. R. Konstantinopel, 19. Juli. Heute früh 1.55 Uhr machten ganz plötzlich acht italienische Torpedoboote einen Angriff auf die Dardanellen. Die Dardanellenforts erwiderten sofort das Feuer mit gutem Erfolge; denn zwei italienische Boote sanken bald, während die anderen sechs sich, zum größten Teile schwer beschädigt, zurückzogen. Daraufhin trat sofort ein Ministerat zusammen, der bis in die frühen Morgenstunden tagte. Er beschloß die sofortige Schließung

der Dardanellen und alle sonstigen für die Verteidigung irgendwie dienlichen Maßnahmen. Ferner wurde nach dem Ministerrat offiziell mitgeteilt, daß Tewfiq Pascha das Großvezirat endgültig angenommen hat. Man erwartet weitere Angriffe der Italiener, ist aber soweit beruhigt, daß an eine Forcierung der Dardanellen nicht zu denken ist. Die hohe Pforte wird sofort den Mächten die Schließung der Dardanellen mitteilen.

## Ein Reichseinigungsamt?

In einer Zeitschrift hatte Magistratsrat Wölbli (Berlin) den Gedanken der Schaffung eines Reichseinigungsamtes näher ausgeführt. Nummer ist vom Syndikus Dr. Tändler in der gleichen Zeitschrift folgende Erweiterung veröffentlicht worden:

Wölbli geht davon aus, daß die modernen Arbeitskämpfe so an Ausdehnung und Bedeutung zugenommen haben und noch dazu so regelmäßige Erscheinungen des Wirtschaftslebens geworden sind, daß die Allgemeinheit in lebhaftem Maße daran interessiert wird und darauf dringen würde, daß ein geregeltes Einigungs- und Vermittlungsverfahren dauernd vorhanden sei; die bisherigen privaten Vermittlungseinrichtungen seien ja ganz gut, sie fänden aber gerade bei den Hauptindustrien Widerstand und ermangelten überdies der erforderlichen Autorität, eine solche sei nur bei einer staatlichen Behörde mit voller Unabhängigkeit zu finden. So ungefähr der Gedankengang. Gleich das letztere, um damit zu bebeginnen, begegnet den ersten Zweifeln. Die Autorität des Staates wird versagen, wenn er zur Durchführung seiner Entscheidung keine Mittel hat. Solche Mittel aber hat der Staat selbst nach Wölbli in einem solchen Wirtschaftskampfe nicht, sein Bescheid soll sich vielmehr nur durch „Unparteilichkeit, Klarheit und überlegene Sachkenntnis“ selbst empfehlen. Gwollte Worte, soviel gerade ungeheuerliche Schwierigkeiten für die mit der Entscheidung betraute Person. Rechtsprechung und Verwaltung ruht auf feststehenden Normen und Gebräuchen. Hier steht aber der Richter auf dem schwankenden Boden des Wirtschaftslebens mit seinen fortwährend sich ändernden Grundlagen und Bedingungen, er sieht inmitten des Streites der sozialpolitischen Anschauungen, die einem fortdauernden Wechsel unterliegen, und seine Entscheidung verfährt endlich nicht über Tausende von Werten, sondern über Hunderttausende und Millionenwerte. Ich beneide ihn nicht, den Kühnen, der den Naturgesetzen zum Trotz — denn auch im Wirtschaftsleben sind die Gesetze der Natur bestimmend — es unternimmt, will der Wirtschaft eine bestimmte Bahn nach seiner Entscheidung vorzuschreiben, und ich bewundere ihn nicht, den Weisen, der

aus Forderung und Widerstand, wie es die „Unparteilichkeit“ vielfach glaubt tun zu sollen, einfach das Mittel zieht und dieses als das wirtschaftlich Richtige dekretiert. Aber selbst wenn ein „unparteiliches, klares, sachliches“ Urteil gefällt sein sollte, wie soll es durchgeführt werden? Dem Arbeitgeber gegenüber gelingt vielleicht ein Zwang, dem Arbeiter gegenüber ist es völlig ausgeschlossen. Wie soll ein widerwilliger Arbeiter zur Arbeit gezwungen werden? Man wendet ein, die öffentliche Meinung wird ihn dazu zwingen. Ich schäme die öffentliche Meinung sehr hoch ein, aber mit einer solchen Wirkung überhöht man sie doch erheblich. Ich will ganz davon absehen, ob unsere Regierung die Rolle, die man ihr zuweisen will, besonders behagen wird. Die Vermittlung bei zwei Streitenden pflegt selten besondere Sympathien einzutragen, meist macht sich der Verwöhner bei beiden Teilen unbetet, und ob unsere Regierung über einen so großen Fonds von Beliebtheit verfügt, daß sie diese Befähigung in Kauf nehmen kann, lasse ich dahingestellt. Ich weiß es aus persönlichen Informationen in Schweden her, daß sich die dortige Regierung 1908, als sie den Kampf durch ihre Vermittlung beilegte, bei Arbeitgebern und Arbeitern in gleichem Maße unbetet machte und doch den Kampf nicht verhindern, sondern nur verzögern konnte. Ich kann hier auch auf die Einzelheiten des Wölbli'schen Projektes nicht eingehen. Das geht über den Rahmen der Erwiderung hinaus. Je mehr man in die Einzelheiten hineingeht, um so größer werden die Schwierigkeiten. Erscheinungswang, Verhandlungszwang, Feststellung und Umgrenzung der Parteien, Vertretung bieten noch eine Fülle von Schwierigkeiten. Ich lasse mich auch gar nicht in theoretische Erwägungen ein, ob nicht die Ueberweisung der Entscheidung an den Staat letzten Endes die Vereinerlichung der Streitfreiheit bedeutet, auf die ja gerade die Befürworter des Gedankens des Reichseinigungsamtes so hervorragenden Wert legen, und ob nicht bei Zweierhandlungen gegen den Entschluß der Behörde schließlich jeder Streit zu einer politischen Handlung wird.

Man wird vielleicht sagen, das sind Schwierigkeiten, aber keine Unmöglichkeit. Die Hauptsache ist das Ziel: Verminderung der Arbeitskämpfe nach Umfang und Intensität. Eine solche Behörde, so sagt Wölbli, würde uns, „vor den schweren Erschütterungen bewahren, denen andere Industriestaaten ausgegesetzt waren“. Auch hier habe ich meine praktischen Bedenken, die nicht auf Theorien, sondern auf praktischen Erfahrungen fußen. Ich gebe gern zu, daß eine Regierungsvermittlung einen Kampf beilegen kann, ich bestreite aber, daß diese Beilegung in den meisten Fällen auch eine Beilegung des Streitstoffes darstellt. Ich behaupte, daß der endgültige Austrag des Kampfes in den meisten Fällen auch eine Beilegung des Streitstoffes darstellt. Ich behaupte, daß der endgültige Austrag des Kampfes in den meisten Fällen dazu führt nur hinausgeschoben und der Kampf dann um so erbitterter wird, ich behaupte weiter, daß die Vermittlung, die ja dem einen Teil — meist den Arbeit-

## Feuilleton.

### Die Leipziger Bildnismalerei von 1700—1850.

(Sonderausstellung des stadteigenschaftlichen Museums in Leipzig.)

Umfang und Wesensart der Kultur einer Epoche oder eines Gemeinwesens gibt sich am unzweifelhaftesten in den künstlerischen Leistungen zu erkennen, die ihnen gelingen, und diese bleiben dann auch der Zukunft die besten und festesten Gradmesser. Das ist freilich etwas, was jeder weiß oder doch zu wissen glaubt — aber auch dem, der wirklich in diesem Wissen lebt, muß die Tatsache von Zeit zu Zeit unter dem Eindruck besonderer Umstände von neuem zum lebendigen Erlebnis werden.

Die Ausstellung Leipziger Bildnisse der Zeit von 1700 bis etwa 1850, die gegenwärtig in dem zum stadteigenschaftlichen Museum eingerichteten Alten Rathaus unserer Nachbarstadt veranstaltet wird, vermittelt solchen, alle Empfindungen anregenden Eindruck.

Man sieht die Stadt, das lebendige Getriebe des Tages mit ganz neuen Augen, wenn man diese Ausstellung sieht. Man meint, den Grund der heutigen Existenz lebendiger zu erkennen, nachdem man in ihre Bild gewordene Vergangenheit gesehen hat, man glaubt, das Leben von heute klarer zu verstehen, nachdem man einen Blick in das Leben von fünf früheren Generationen getan hat, denen die heute Lebenden ihr Dasein verdanken.

Gewiß ist das nur die Wirkung, die aus jedem Umgang mit älterer Kunst, mit der Vergangenheit überhaupt, gewonnen werden muß. So handgreiflich aber geht diese Wirkung doch vielleicht nur von einer solchen Vereinigung von Bildnissen aus einem bestimmt begrenzten Zeitraum und aus einer engen, nationalen, oder besser noch, wie hier in Leipzig, städtischen Gemeinschaft aus. Auf keine Weise

Hier wird man sich dessen bewußt, wie viel doch jede Gegenwart ihrer Vergangenheit zu danken hat, aber auch, wie viel jede Gegenwart ihrer Zukunft schuldet. Jedem nur irgendwie für Fragen geistiger Kultur Empfänglichen muß, scheint mir, diese Leipziger Bildnisschau zum Erlebnis werden. —

Kultur ist ohne Pietät und Tradition nicht zu denken, ja zu einem guten Teile wird sie von diesen beiden Grundeigenschaften allein schon getragen. Wie viel Pietät, wie viel treue Tradition gibt sich aber nur in der Tatsache zu erkennen, daß aus einer Stadt und aus dem Zeitraum von nicht mehr als fünf Generationen mehr als 1800 Einzel- und Gruppenporträts, das heißt, nach oberflächlicher Schätzung, über zweieinhalbtausend Bildnisse vereinigt werden konnten, und das, ohne daß aus allen Quellen gehölpert wäre oder gar, daß alle Quellen ausgeschöpft wären.

Diese Zahlen beweisen für sich schon die Stärke der künstlerischen — und der gesellschaftlichen Kultur Leipzigs im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, denn es ist unübersehbar, daß innerlich Wertvolles in solchem Umfange gepflegt wäre und in solchem Umfange über mehr als ein halbes Jahrhundert bewahrt würde.

In der Tat, wenn auch geringere Leistungen nicht ganz fehlen — mit gutem Bedacht wurden sie nicht ausgeschlossen, sofern sie nur irgend familiengemächtiglich von Belang waren — das Gute und ohne künstlich Wertvolle überwiegt bei weitem. Leidlich stehen sich auf dieser Ausstellung über hundert Gemälde und Miniaturen, die jeder der Galerie zur Zierde gereichen würden, die das Bild der Leipziger, ja jede noch: der deutschen Kunst ganz allgemein, bereichern.

Die großen, allgemein gültigen und allgemein bekannten Ereignisse der deutschen Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts haben höchst-artistokratischen Charakter. Die Reizendsten und des geistlichen Fürsten ist der Schupplatz, an den wir zuerst und gemeinhin ausschließliche denken, wenn von deutscher Spätbarock- und Rokokozeit die Rede ist.

Mit welchem Selbstgefühl, wach geandert, innerer Kraft aber hat doch das aufstrebende Bürgertum der Zeit sich das

mal selbst schon im Bilde dargestellt! Denn diese ganze Leipziger Bildniskunst ist getragen von bürgerlicher Gesinnung, obgleich auch der landläufige Adel der Nachbarschaft mit seinem Reichtum, aus Leipzig kommenden, von Leipziger Künstlern geschaffenen Porträtsbüch zu der Ausstellung beigetragen hat.

Freilich kann sich der übermächtige Einfluß der formbestimmenden aristokratischen Kultur bis nahe an die Grenze des 19. Jahrhunderts heran auch in diesem großbürgerlichen Milieu nicht verlegen: in allem Ueberfließen der persönlichen Erscheinung, des Kostüms, der Haltung, des ganzen gesellschaftlichen Auftretens von Gelehrten und Kaufleuten gibt er sich auf deutlichste zu erkennen. Erst mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts ändert sich das Bild. Jetzt gibt umgekehrt das erkrankte, endlich auch äußerlich konfidierte Bürgertum der Welt das Gepräge.

Goethe hat im sechsten Buch von „Dichtung und Wahrheit“ ein lebendiges Bild von dem impolitischen Eindruck entworfen, den das Leipzig der Mitte des 18. Jahrhunderts mit seinen stattlichen Handeshöfen auf ihn, den Patriarchen aus einer der mächtigsten freien Reichstädte, gemacht hat. Dieses Stadtbild besaß sich nun vor unsern Augen mit den sterblichen und graziosen Gestalten der tieferen Bildnisse U. Endes, Jovers, Adam von Manschows, Plienskins, Calaus, Adam von Manns. Sie alle aber übertrifft noch an Mannigfaltigkeit in der Einheit seines künstlerischen Bildnisses Anton Graft, der bedeutendste Porträtmaler des 18. Jahrhunderts. Graft hatte seinen kühnsten Wohnsitz freilich in Dresden; alljährlich aber siedelte er zur Erledigung seiner zahlreichen Aufträge für eine Zeitlang nach dem „galanten“ Leipzig über, wo er dann in dem Hause des befreundeten, aus Halle kommenden Kupferstechers Joh. Fr. Baufe Quartier zu nehmen pflegte. Von seiner Hand allein vereinigt die Ausstellung nicht weniger als zweiundzwanzig Gemälde, vierzehn Miniaturen und zahlreiche sehr bedeutende Kreide- und Buntstiftbildnisse von Leipziger Männern und Frauen — eingerechnet den beiden eigenen Besitz des Museums an Graffschen Gemälden.

Obgleich Adam Friedrich Löffler, seit 1763 Direktor der Leipziger Kunstakademie, dreißig Jahre vor Graff geboren

Arten — immer etwas Konkreteres wird, gerade sehr vielfach die Anregung zu neuen Streiks derselben oder anderer Arbeiterkategorien wird. Ich sollte meinen, die letzten englischen Arbeitskämpfe seien hierfür Beleg genug. Es ist nicht immer leicht, Ursache und Wirkung auseinanderzuhalten. Die Vertreter des staatlichen Einigungsweises argumentieren: weil so große Streiks in England waren, mußte der Staat intervenieren. Das Gegenteil ist richtig; weil der Staat intervenierte, entstanden so große Streiks in England. Das mag manchem absurd klingen, die Heberzeugung hiervon hat sich mir aber bei mehrmaligem Aufenthalt in England gerade während der letzten großen Streiks im Eisenbahnverkehr und im Bergbau aufgedrängt. Gerade weil die Vermittlung den einen Streik beendet und hierbei den Arbeitern Konzessionen gemacht hatte, traten andere Arbeiterkategorien in den Zustand, um gleichfalls etwas herauszufahren. Dies ist mir in England von den verschiedenen Seiten bestätigt worden, und nicht zuletzt ist gerade die „verschämte“ Haltung der englischen Regierung der Grund für die dortigen andauernden Unruhen und gewalttätigen Kämpfe.

Was hat die Vermittlung im englischen Bergbau 1910 genützt?

Deshalb 1910 selbst der englische Minister des Innern das Abkommen zwischen den Arbeitgeber und Arbeitern mit unterzeichnet hat, gingen die Bergarbeiter in Südwales 1912 glatt über das Abkommen hinweg. Solche Kämpfe müssen aber ausgekämpft werden, erst dann wird die Spannung ausgeglichen, durch vorzeitige Vermittlung wird die Spannung nur verdeckt und kommt, wie gerade das Beispiel in England und Schweden zeigt, später mit um so stärkerer Gewalt zum Ausbruch, darum liegt es gerade im Interesse der Allgemeinheit, solche künstlichen Eingriffe zu vermeiden.

Aufgabe des Staates ist, dafür zu sorgen, daß während des Kampfes nur gesetzliche Mittel angewendet werden und daß die Ordnung und der Bestand des Staates nicht gefährdet wird. Nicht er sich in die Wirtschaftsfragen selbst hinein, so begibt er sich auf eine außerordentlich bedeutende Bahn, die gerade dem Interesse der Allgemeinheit und der Konsumenten am wenigsten ersprießlich sein würde.

## Deutsches Reich.

### Statistik der Kleinhandelspreise für Fleisch.

Wie offiziell geschrieben wird, besuchen gegenwärtig ein Vertreter des Statistischen Bundesamtes, Oberregierungsrat Kühnert und ein Vertreter des Landes-Oekonomik-Kollegiums, Oekonomierat Burkhardt im Auftrage des preussischen Landwirtschaftsministeriums eine größere Zahl von Städten, um an Ort und Stelle das bei der Ermittlung der Kleinhandelspreise für Fleisch geübte Verfahren zu prüfen. Diese Ermittlungen bezwecken, Material zu gewinnen für eine größere Einheitlichkeit in der Statistik der Kleinhandelspreise.

Das Bedürfnis nach einer Verbesserung der Statistik hat sich auch, wie die offiziöse Korrespondenz schreibt, aus der Spannung ergeben, die andauernd zwischen den Schweinepreisen und den Schweinefleischpreisen zu beobachten ist. Von den Fleischern werde diese Spannung darauf zurückgeführt, daß die gegenwärtig angewandte Methode zur Ermittlung der Kleinhandelspreise namentlich für Schweinefleisch nicht zuverlässig sei. Die landwirtschaftliche Verwaltung siehe demgegenüber auf dem Standpunkt, daß es nicht sowohl auf die absolut richtige Ermittlung der Spannung selbst ankomme, als vielmehr auf die gleichmäßige Verfolgung der Entwicklung bestimmter Preise, die Jahr für Jahr nach denselben Grundregeln festgestellt werden. Da aber bei allen Erörterungen in den Parlamenten über die Fleischpreiserhöhung der Bevölkerung die Spannung zwischen den Vieh- und

Fleischpreisen eine der umstrittensten Fragen sei, so habe das Preussische Landes-Oekonomik-Kollegium eine Verbesserung der Statistik der Kleinhandelspreise angeregt.

Dieser Anregung sei das Landwirtschaftsministerium zunächst durch die Entsendung der beiden obgenannten Herren in eine große Zahl von Städten gefolgt.

### Das preussische Feuerbestattungsgesetz

Ist, namentlich bezüglich der Abscheuung, so unklar abgefaßt, daß der Vorstand des Berliner Vereines für Feuerbestattung sich veranlaßt sah, an das Ministerium des Innern die Frage zu richten, ob diese Bestimmungen schon jetzt gültig seien. Es handelte sich in erster Linie um die Abscheuung der Äsche von außerhalb Preußens durch Feuer Bestatteten an die Hinterbliebenen ausgedehnt werden darf, oder ob sie ausschließlich den Verwaltungen von Friedhöfen, Urnenhainen usw. überwiesen werden muß, damit diese die Bestattung veranlassen. Auf die Frage: „Macht das Bureau des Vereines sich strafbar, wenn es die ihm von auswärtigen Krematorien übergebene Äsche an Hinterbliebene ausshändigt?“ ist die nachstehende Antwort ergangen:

„... Die allgemeine Fassung der Vorchrift in § 6 des Feuerbestattungsgesetzes vom 14. September 1911 läßt die Auslegung, als handle es sich dabei nur um die Abscheuung von in Preußen verbrannten Leichen, nicht zu. Im übrigen würden im Einzelfalle, soweit es sich um die Strafbarkeit einer Zuwiderhandlung gegen diese Vorchrift gemäß § 11 a. a. D. handelt, die Gerichte und, soweit es sich um eine polizeiliche, die Aufrechterhaltung von solchen Abscheuungen an anderen als den in § 6 angegebenen Orten unterlassende oder im Zwangswege hindernde Verfügung handelt, auf Beschwerde oder Klage die nach den Verlesungen darüber (soll wohl heißen „dazu“) D. V.) berufenen Behörden zu befinden haben.“

„Allo“, so schreibt die „Kamme“, auf die klare Frage: „Mache ich mich strafbar, wenn ich die Äsche ausshändige?“ lautet der Bescheid: „Erst hätte ich, dann wirst du ja sehen, ob und von wem du bestraft wirst!“ Immerhin ist in dieser Unterredung wenigstens die Hauptfrage, ob der Gesetzgeber nur die Abscheuung in Preußen Verbrennter im Auge gehabt habe oder nicht, im Eingange klipp und klar verneint.

### Das „praktische Jahr“ der Diplomingenieure.

Die Frage, ob das „praktische Jahr“ der Diplomingenieure vor oder nach dem akademischen Studium abzuleisten sei, oder ob die Weisung am besten geteilt werde, ist neuerdings Gegenstand der Erörterung in technischen Kreisen gewesen. Im Hinblick auf die große Wichtigkeit der Frage hat es der Verband Deutscher Diplomingenieure unternommen, sich zum Gegenstand eingehender Beratung in seinen 36 Bezirksvereinen zu machen. Man wird dem Ergebnis dieser Beratungen um so größere Bedeutung beilegen können, als hier nur Fachleute mit eigener Erfahrung zum Worte kommen und der Verband den Vorschlag hat, alle Fachrichtungen zu umfassen, so daß zugleich auch die Frage erörtert werden kann, inwieweit die bisherigen Erfahrungen auch bei den Diplomingenieuren des Hochbaues, Tiefbaues und der chemischen Technik Verwertung finden können.

### Teuerungszulagen für Staatsbeamte.

Rudolfsht., 18. Juli. Ein neu erschienenen Gesetz gewährt den Staatsbeamten, Lehrern und Geistlichen eine achtprozentige Teuerungszulage.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Die Herren Mannesmann drohten aus Langer dem Marokko-Minen-Syndikat, daß die Meldung der französischen und englischen Zeitungen über die Ermordung der Angehörigen des Syndikats in Tetuan auf Irrtum beruht und daß sämtliche Mitglieder der Mannesmann-Expedition wohnhaft sind und niemals bedroht waren.

### Heer und Flotte.

Zur Bildung der neuen Regimenter wird auch von dem in Lozau garnisonierenden Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72 und dem Lozauer

Umfange mit bestimmtem Programm veranstaltet worden sind, hat die Eröffnung sich wiederholt.

Auch auf der Leipziger Porträtausstellung ist das Ergebnis gerade für diese Zeit von beiläufig 1810 bis 1860 erfreulicher noch, als selbst die Hoffnungsvollsten erwartet hatten.

Auch hier neue Künstlernamen, vor allem aber neue Meisterwerke von Malern, die bisher, wie Friedrich Matthei, Fr. Traugott Georgi und Gustav Jäger, als die ächten Akademiker verufen waren, oder wie Gustav Wolf Hennig für Nagazere im Stille Duerbeck ohne eigenen Persönlichkeitscharakter galten. Sie alle erweisen sich nun in ihren Bildnissen als ganz unbenannt von jeder Theorie schaffende Künstler; nicht nur als seine, ja bisweilen beinahe karikaturhafte Psychologen, wie etwa Georgi, der Schwäger des Bildnerischen des alten Jacob Friedrich Kreyd, S. Erb., Sohn und Geringerer auf Zögling, Bredel und König. Dr. Jur., Kgl. Sachl. Oberkonservator, Kgl. Hoflehrs und Senatoren der jurist. Fakultät der Universität Leipzig, in dem das Individuum ganz zum Typus verflüchtigt erscheint —, sondern oft genug auch als empfindlich organisierte Koloristen, denen bisweilen ganz aparte, bisweilen ganz frächtige, ganz modern anmutende Farbenverbindungen gelingen.

Uns erscheint es heute wie ein wahres Weltwunder, daß eine Stadt von der damaligen, vergleichsweise doch nur geringen Bevölkerungszahl Leipzigs in einem Zeitraum von 150 Jahren nicht weniger als 158 Bildnisse und Miniaturmaler für oft genug lange Zeit die materielle und, was noch viel mehr sein will, die künstlerische Existenz hat sichern können. Es ist eine wahrhaft besagende Tatsache, wenn wir damit die Zustände von heute und hier vergleichen.

In welchen Formen äußert sich bei uns überhaupt noch das persönliche Selbstgefühl des Einzelnen und wie findet das Gefühl der Welt, das Bedürfnis nach Tradition innerhalb des Kreises der Familie, des Standes, oder im großen, der Stadtgemeinschafft, seinen Ausdruck?

Wie es aber in dem Leipzig von heute auch nicht so steht, wie in dem Leipzig von ehemals, so dürfen wir mit

Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74 eine Kompanie bezw. Batterie vermandt werden. Voraussetzungs dürfte die Kompanie des 72. Infanterie-Regiments nach dem Elbe und die Batterie des Feld-Artillerie-Regiments nach Westpreußen verlegt werden.

### Die deutsche Hochseeflotte

hat sich am Mittwoch bei Gabelstift Hochseeschiff vereinigt und tritt nunmehr, nachdem sich die Teilnahme an der Reise kommandierten Armeeführer eingeleitet haben, dem Marsch nach Memel an, um dort an der äußersten Grenze der heimischen Gewässer einige Tage zu manövrieren. Von dort aus wird bei bestmöglicher Fortsetzung der Manöver die Küstsee über Krang, Joppot, Swinemünde, Mügen und Warnemünde, Lübeck und Kiel angetreten, wo die Rückkehr nach dem 7. August zu erwarten ist. Nach einer Ruhepause von etwa 8 Tagen werden die Herbstmanöver der Flotte begünstigen, an der voraussichtlich drei Geschwader und sechs Torpedobootsflottillen teilnehmen werden.

Wie verlautet, werden diese Manöver an der Nordsee, welche zeitweise in Gegenwart des Kaisers, der den überleitenden Ehrenfolger zur Bestätigung eingeladen hat, stattfinden und mit einer Flotte von 160 Schiffen in 100 Tagen verbunden werden. Wahrscheinlich werden die sechsjährigen Herbstmanöver der Flotte die letzten sein, welche unter dem Kommando des diesjährigen Führers der Hochseeflotte, Admiral von Holtzenbutz, stattfinden. Der Flottenchef hat sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß er die Flotte hege, nach Beendigung der Flottenmanöver sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

### Hof- und Personalnachrichten.

#### Eine Notlandung der Kronprinzessin.

Warnemünde, 18. Juli. Die Kronprinzessin weist seit gestern zur Kur mit ihren Kindern in Heiligendam, wo auch der Großherzog seit einiger Zeit sein Sofalager hat. Auf der alten Kaiserjacht „Komet“, die seit längerer Zeit im Hafen von Warnemünde liegt, machte heute nachmittag die Kronprinzessin in Begleitung des Großherzogs und des Herzogs Friedrich Egel-Kreuzfahrten, als die Hochseeflotte, die zwei Geschwader, die sich auf der Übungsreise in die russischen Gewässer befinden, in Sicht kamen. Die Jacht begleitete die Flotte eine Zeitlang und wollte in Heiligendam die Gänge wieder abgeben. Inzwischen aber kam ein starker Gewittersturm auf, so daß die Jacht zurückkehren und die Kronprinzessin und ihre Begleitung in Warnemünde von Bord gehen mußten.

Das Publikum, das in Warnemünde auf der Wole zusammengekömmt war, erkannte sofort die Kronprinzessin und den Großherzog und brachte ihnen lebhafteste Glückwünsche dar. Automobils brachten die Herrschaften alsbald wieder nach Heiligendam.

### Europas älteste Fürstin.

Großherzoginwitwe Auguste Karoline von Mecklenburg-Strelitz 90 jährig.

Heute feiert in der stillen Residenz Neu-Strelitz eine deutsche Fürstin ihren 90. Geburtstag, die zu den bedeutendsten Frauen unter den europäischen Fürstinnen gerechnet werden muß. Die Großherzogin-Witwe Auguste Karoline von Mecklenburg-Strelitz. Am 19. Juli 1822 kam sie in Hannover zur Welt, wo ihr Vater, Adolphus Frederick, Herzog von Cambridge, als Generalfeldmarschall und später als Königin an Stelle seiner Brüder, der Könige Georg IV. und Wilhelm IV. von England, residierte. Ihre Mutter war die Prinzessin Auguste von Hessen-Kassel. Am 28. Juni 1843 wurde sie im Londoner Buckingham-Palast mit dem damaligen Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz vermählt, der 1860 zur Regierung gelangte und mit dem sie die goldene und die diamantene Hochzeit feiern konnte bevor er 1904 in hohem Alter starb.

So hat das Leben der Fürstin, im Rahmen dieser Daten betrachtet, sich hauptsächlich auf deutschem Boden abgepielt. Dennoch hat sie sich stets in erster Linie als eine eng-

Sicherheit voraussetzen, daß es auch bei uns in Halle fröhlich werden ist. Freilich unsere Stadt hat ihren bedeutendsten Bildnis-maler im Anfang des 19. Jahrhunderts, Adolf Senff, von dem drüber auf der Leipziger Ausstellung auch drei gute Porträts zu sehen sind, wie andere Künstler vor und nach ihm, nicht in der Heimat festgehalten vermocht und hat sich sein Talent, als er dann spät aus Italien zurückkehrte, nicht mehr nutzbar zu machen verstanden — Bildnisse aber sind im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts doch auch in Halle wie überall anderwärts in großer Zahl entstanden, in größerer Zahl jedenfalls, als gegenwärtig entstehen.

Die im Museum am Gr. Berlin vor jetzt gerade drei Jahren veranstaltete Ausstellung von Bildnissen Adolf Senffs, die Reihe von Bildnissen des Hallenser Malers Adam Weisse, die im Mai dieses Jahres im Vorhausemuseum vereinigt war, haben schon erste Proben Hallischer Bildnis-kunst gegeben. Vieles ist gewiß noch im Besitz der alten Hallischen Familien verborgen.

Vor einiger Zeit schon, bei Gelegenheit der Ausstellung von Adam Weisses Nachlass, wurde der Plan einer größeren Ausstellung Hallischer Porträts des vorigen und des achtzehnten Jahrhunderts erwogen. Inzwischen hat, wie bekannt, der Kunsthistoriker Herr von Schell die diesjährige Jahres-galerie Ausstellung in Halle als „Halle 1810“ angesetzt und sich mit dem großen Leipziger Unternehmen, das auf einer sehr viel breiteren Grundlage mit ganz anderen Mitteln angebahnt ist, natürlich nicht vergleichen können — dennoch ist Hoffnung vorhanden, daß auf in Halle bei dieser Gelegenheit manches vergessene Gut bekannt werden wird.

Vorbereitung zu das Gelingen des Planes aber ist in erster Linie das einmütige Zusammengehen aller derer, die selbst, oder deren Angehörige, ältere Familienbildnisse besitzen und von der künstlerischen, der familiengeschichtlichen und allgemeiner, noch von der kulturellen Bedeutung einer solchen Porträtausstellung durchdrungen sind — an die sich gewiß dann auch Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft knüpfen lassen werden.

Max Sauerlandt.



ische Prinzessin geführt. Sie besteht noch jetzt eine Spanische aus England und englisch und weißlich ist der Kern ihres Wesens.

Um ihr gerecht zu werden, muß man sich vergegenwärtigen, unter welchen geschichtlichen und dynamischen Verhältnissen diese Afrika unter den deutschen Fürstenhäusern aufgewachsen und alt geworden ist. Als Kind sah sie noch mit Talenrand an einem Tisch und ihren Sohn, den jetzigen Großherzog Adolf Friedrich, hielt Wellington, der „große Herzog“, über das Taufbecken. In ihrer Jugend fiel der Aufbruch des britischen Weltkrieges. Mit Ael, Palmerston, Disraeli, Gladstone und Salisbury stand sie, teils bewundernd, teils rüchloslos kritischer, in Verkehr und Meinungsaustausch. Auch den Frauen der leitenden Minister Englands, besonders Mrs. Gladstone, sagte sie oft, wenn sie das Lob einer besonderen aristokratischen Günstlingin ihrer Männer aus ihrem Munde erhörte, unüberläßlich ihre Meinung. Denn jede Frau ihres Seins war mit politischem Empfinden erfüllt, nur daß sie, nach Art des weiblichen Geschlechts, die politischen Dinge mehr mit dem Temperament als mit kühlem Verstand beurteilte. Als das Sturmjahr 48 lag sie die biederer Westfälischer in harmlich breite, legte sie hohen persönlichen Mut an den Tag und ihrem energiegelassen Auftreten war es nicht zuletzt zu verdanken, daß sich das Drama schnell in das harmlose Spiel einer Dorfkomödie verwandelte.

Ihren Gemahl traf auf der Höhe seines Lebens das grauliche Schicksal, wofür sie erlitten. Sie ertrug den Schlag mit Tapferkeit, doch konnte es nicht ausbleiben, daß es wurde stiller und stiller am Neu-Streitiger Hofe wurde. So wurde ihr das alte Vaterland auf neue Art der Quell geistiger Anregung. Weinahe in jedem Jahre reiste sie mit dem Großherzog, dem es trotz seines kaiserlichen Lebens nicht an Wanderlust fehlte, zu längerem Aufenthalt aber den Kanal, um am Leben des englischen Hofes und der englischen Gesellschaft teilzunehmen.

Und dann brach für Deutschland eine neue Entwicklung an, die als erstes Opfer die Selbständigkeit ihres hannoverschen Geburtslandes forderte. Es ist menschlich begreiflich, wenn die Großherzogin ihren Gemahl, der sich nur widerwillig an Preußen angeschlossen, in seiner Absicht gegen die Neuordnung der Dinge bestrafte. Nur das begehrte Eintreten des benachbarten Schwager Großherzogs Friedrich Franz für Preußens Sache und das seit dem Tode der Königin Luise bestehende verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Berlin und Neustreitig retteten dem Großherzog das alte Land und Thron. Neustreitig aber wurde nun der politische Schmelzwinkel Norddeutschlands, wo die hannoverschen Emigranten in Staatsstellungen oder fähig begabten Hofämtern Unterstufung fanden.

## Ausland.

### Graf Kasuras Mission.

Alle Gerichte, daß der am 21. Juli in Petersburg eintrappende ehemalige japanische Premierminister Kasura für den Abschluß eines japanisch-russischen Bündnisvertrages tätig sein wird, sind unzutreffend. Wie an mofuntenrichtiger Stelle verlautet, wird Kasura im Herbst bei der Rückkehr von seiner Europareise wieder an die Spitze der Ministeriums treten, und seine Reise dient im Hinblick hierauf ausschließlich Informationszwecken. Kasura hatte außerdem schon lange den Wunsch, die politischen Verhältnisse in Europa persönlich kennen zu lernen.

Einer weiteren Meldung aus Tokio zufolge, ist er richtig, daß sehr wichtige Comunique zwischen den Regierungen Russlands und Sapan geschloffen worden seien, die die Abmachungen von 1907 und 1910 ergänzen (es handelt sich dabei um die Abgrenzung der gegenwärtigen Interessensphären, und zwar der russischen in der äußeren Mongolei und der nördlichen Mandchurie und der japanischen in der inneren Mongolei und in der südlichen Mandchurie). Die Communiqués, die durch die Revolution in China und die späteren Anleiheverhandlungen notwendig geworden seien, hätten eine klare Verfestigung der beiden Mächte über die künftige Frage ergeben und eine Entente von größter Wichtigkeit für die Erhaltung des Friedens im fernem Osten gesichert. Für das englisch-japanische Bündnis sei sie nur in zweiter Linie von Bedeutung.

### Zum Zürcher Streik.

Aus Zürich wird uns unterm 19. Juli gebracht: Wegen Beteiligung am Generalfest hat die Regierung gestern drei Deutsche, einen Oesterreicher und einen Italiener ausgewiesen. Unter den ausgewiesenen Deutschen befindet sich der Generalfestredner B. o. f., ferner wurden drei schweizerische Streikführer ausgewiesen. Der Präsident der Arbeiterunion Rosenheim ist aus der Haft entlassen worden. Weitere Ausweisungen stehen bevor. Das Militär wurde entlassen, dagegen stehen noch 2 Bataillone und eine Schwadron auf Platz.

### Der neugewählte Präsident der Republik Paraguay Scherer

Wie schon der Name sagt, deutscher Abstammung. Unter dem jetzigen Präsidenten Gonzalez Naveiro ist er Minister des Innern. Sein Amt als Präsident wird er am 25. November d. J. dem Nationalgesetz Paraguays angetreten. Scherer gilt als ein tüchtiger Mann, von dessen Verwaltung die Republik sich das Beste erhoffen darf. Vor allem wird unter ihm auf die Erhaltung des inneren Friedens gerechnet. Eine Würgschaft hierfür wird darin erblickt, daß der Befehlshaber der Armee, Oberleutnant Cheriez, aus der deutschen Schule hervorgegangen ist. Er hat fünf Jahre bei uns Dienst getan — er stand in Koblenz,

Kunm und Spandau in Garnison — und beherrscht das Deutsche gleich seiner Muttersprache.

### Die perfischen Wirren

Aus Teheran wird gemeldet: Nach längeren Beratungen mit diesen maßgebenden Persönlichkeiten und nachdem die persische Regierung die wohl auf Heranlassung Anstands vom Expedar gefellte Forderung der Bildung einer 7 Mann starken, unter russischen Offizieren stehenden persischen Kohlenbrigade in Tabris in letzter Stunde angenommen hatte, ist der Expedar nun endlich doch von Teheran auf seinen neuen, sonst den persischen Fehjanganen vorbestimmten Posten in Tabris aufgebrochen. Seiner Abreise ging die Erhebung weiterer größerer Summen und die Entsendung zahlreicher dem Expedar ergebener Truppen voraus. Ob es ihm gelingen wird, mit russischer Hilfe die größeren Umfang annehmende Bewegung sämtlicher Schahjemenhämme zu unterdrücken, muß abgewartet werden. Auch zahlreiche Bahaitentontingente sind unter ihnen zu Gouverneuren ernannten Unterhofs von Teheran nach dem Süden abgerückt, so daß die Leistung Bediens zwischen dem Expedar und den Bahaiten immer deutlicher gutge tritt. Gleichzeitig machen sich hier reaktionäre wie radikale Wogenstöße teils bemerkbar. Zwischen den beiden Bahaitenführern und Sirbern Serdar Aab, Oberbefehl des Gelamtkammes, und Samian, dem Ministerpräsidenten, herrscht starke Mißstimmung, da ersterer vom Regenten nichts mehr wissen will, letzterer aber zu ihm hält. Die Russen sind wieder eifrig an der Arbeit und bemüht, verschiedene weitere wichtige Rechte und Konzessionen zu erwerben.

### Eröffnung des 7. nordischen Friedenskongresses.

Wie aus Charkonia geschrieben wird, sind am Dienstag nachmittag im Festsaal des Nobelinstituts die Vertreter der nordischen Friedensbewegung zusammengetreten. Den Rang der eröffnete Bernhard Saulen, Mitglied des norwegischen Stortings. In seinem Willkommenswort betonte er, daß 27 Jahre vergangen seien, seitdem der erste nordische Friedenskongreß auf Anregung des berühmten dänischen Friedensapostels Fredrik Bajer in Gothenburg zusammengetreten sei. Die letzten Jahre hätte zwar den Freunden der Friedenssache bittere Enttäuschungen in Fülle gebracht, aber die Zahl der Anhänger der Friedensbewegung habe doch so zu genommen, daß der Glaube an die Verwirklichung ihres Ideals nicht erschüttert werden kann. In einer weiteren Rede hob der Schwede Bindhagen, der Bittermeister von Stockholm, das Recht der kleinen Nationen auf ihr eigenes freies Sonderleben hervor. Der Kongreß verpricht ohne Zweifel der Friedenssache im Norden eine bedeutsame Förderung zu bringen.

### Spanien — Marokko.

Der spanische Kabinetchef Canalejas äußerte in seinen üblichen Gesprächen mit Journalisten, daß sich die Rabalen im Rifgebiet nach und nach unterwerfen, und das Spanien bald daran denken könne, einen bedeutenden Teil seiner Truppen heimzubekordern. Der Abschluß des spanisch-französischen Marokkovertrages werde Spanien ganz erhebliche Ersparnisse gestatten.

## Kunst und Wissenschaft.

### Die erste deutsche Studenten-Kunst-Ausstellung.

Im Volkshaus zu Jena wurde Donnerstag durch den Vorkler Professor Lind die Grapische Studenten-Kunstausstellung eröffnet. Die Ausstellung, die das Ergebnis eines Preisauswreibens der Weimarer Kunstgewerbeschule ist, dient den Bestrebungen zur Reform studentischer Gebrauchsgegenstände.

### Bekämpfung Klingers, Hodlers und Corinths durch Egger-Lienz.

Der vor kurzem an die Weimarer Kunstakademie berufene Aroter Professor Egger-Lienz erregt sich in einem Aufsatz in der Zeitung „Deutschland“ in den bühnlichen Bekämpfungen auf Ferdinand Hodler, Max Klinger und Corinths. Er weigert es dabei aber nicht, sich selbst Lobeshymnen zu singen. — Er schreibt:

... er (Hodler) ist eine Größe ersten Ranges, aber eine negative Größe, nicht eine schaffende, sondern eine zehrende Größe; die Technik mehrerer Jahrhunderte (stetlich ohne den Geist mehrerer Jahrhunderte) hat dieser Erzeuger verschlungen; aber jeglicher Zeugungsgeist ist ihm entwandnen; mit ihm stirbt eine Kunst im effektvollsten Gestalt technischer Gegenstandsvermittlung — in mir aber wächst eine Kunst aus dem Lebens-Hodler heraus, aus dem von je alle Kunst geworden ist. Das verziele ich mir (sogar zur Veranschaulichung) als bühnliche Begriffs-mischgüter) meinen Namen im Gedolge von Hodlers Namen zu nennen, denn meine Kunst ist original und keine abstrakt, meine ist monumental und keine dekorativ.

Nach toller ist Egger-Lienz Urteil über Klinger: „Klingers Monumentalität besteht in parvenühaft dilettantischem Knallprojektorium. Hier herrscht das Rezept: Leim ist ein ganz besonderer Saft. Wo die Liebe, der Sinn für organische Ergänzung fehlt, muß es die Kuppel tun. Der Dilettant kann immer nur durch Verpuppung des Materials wirken. Das ist weder Kunst noch Artismus, sondern bunte Probenbarbarei.“

Ueber Corinths endlich heißt es in dem Aufsatz: „Ein anderes Mittel, Mangel an Monumentalität und Würdigungskraft des Geistes zu ersetzen, ist: Monumentalität des Phantasies. Das lernt man bei Boris Corinths. Wer ein großes Monument kein Phantasie, und ein zankbarer Phantasie ist nach kein selbst aufzufassen Geist. Die innere Phantasie macht's — nicht das äußere. Korinths ist nicht Brandstifter, Brandstiftet nicht Kraft, äußere technische Faustgebärde nicht innere Erregtheit, formzeugenden Willens. Binselfraßmeier!“

Wie wir hören, beschäftigt die Weimarer Künstlergilde gegen die Geschmackslosigkeit des neuen Akademieprofessors energisch zu protestieren.

### Hochschulnachrichten.

Josef Hoffmann, der Wiener Architekt, kommt nicht an die Königlich-hochschule in Dresden. Die Verhandlungen haben sich an den hohen Gesellschaftsbedingungen Hoffmanns geschlossen. — Das gelobte Doktoratdiplom begehrt in diesen Tagen der bekannte katholische Philosoph und Pädagoge Hofrat Dr. Otto Willmann, emer. ord. Professor an der deutschen Universität Bonn und Mitglied des Österreichischen Herrenhauses. — Prof. Dr. H. Engler, Geh. Oberregierungsrat und Direktor des Botanischen Gartens und Museums in Berlin-Dahlem, ist zum korrespondierenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Paris gewählt worden.

## Vermischtes.

### Fußüberfall.

Konstantinopel, 19. Juli. Eine bulgarische Bande überfiel die türkische Post bei Kirkitilla und tötete zwei Passagiere und zwei Bediente; es fielen den Banditen 800 türkische Pfund in die Hände.

### Im Wetter.

Nach mehrtägiger Hitze und Dürre gingen Donnerstag nachmittag schwere Gewitter im Gebiet der Elb- und Müglitz nieder. Mehrfach löst der Blitz ein. Stellenweise trat Hagelwetter auf, wodurch die Getreidefelder sehr litten.

### Heiratspläne der Infantin Enlaska.

Aus Madrid wird gemeldet, daß die in Paris lebende Infantin Enlaska, deren im vorigen Jahr veröffentlichte Buch großes Aufsehen erregte, die französische Staatsangehörigkeit erworben will, um sich von ihrem Gatten zu lösen und sich mit einem französischen Journalisten, dem ihr schon jetzt sehr nahe steht, verheiraten zu können. Die Infantin soll übrigens den König Alfons von dem bevorstehenden Erscheinen eines neuen Buches aus ihrer Feder in Kenntnis gesetzt haben.

### Die Suffragetten.

London, 19. Juli. Als der Minister des Innern Mac Kenna in Caerleon in der Grafschaft Monmouthshire den Grundstein zu einer Schule legte, sprang eine Suffragette von hinten auf ihn zu, stieß ihm am Nacken und schüttelte ihn heftig. Die Angreiferin wurde der Polizei übergeben.

Die Puppentheater des Lehrerinneuseminars hat dem „Oberflächlichen Anzeiger“ zufolge keinen Scherz, als er sie in die Tertio entließ, streng abschließen, nach Schlaf berelien nicht mehr in modernen Lumpen, sondern mit Mieselnbüten in den Klassen zu erscheinen, sondern sich eines Anzuges zu bedienen, wie er sich für den ersten Beruf von Jugendbildnerinnen ziemt.

Typhusepidemien. Aus Witten (Ruhr) wird gemeldet: Die vor einiger Zeit hier ausgebrochene Typhusepidemie nimmt nun doch bedrohlichen Charakter an. Täglich kommen neue Erkrankungen vor, und die Zahl der in den Wittenener Hospitalen liegenden Kranken stellt sich schon auf etwa 200. Außerdem sind in Wetter und Langendreer Ertränkte untergebracht. Da in den Krankenhäusern kein Raum mehr vorhanden ist, hat man in Witten 4 Baracken vom roten Kreuz ausgeliefert. Es geschieht alles, um der Epidemie Herr zu werden. Das Trinkwasser, das der Ruhr entnommen wird, ist als einwandfrei festgestellt worden. — Auch in der Dümmler Garnison ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Von 30 am Mittwoch zu verzeichneten Erkrankungen sind bereits zwei tödlich verlaufen.

Unfälle in den Bergen. Am Pabauerkopf bei Jodot ist der 53-jährige Bahnhofsinspektor Albert Gogler aus Hamburg, der mit zwei Begleitern die schwierige Altklettertour machte, beim Uebelwetter infolge Ausbrechens einer Grotte abgestürzt. Inspektor Gogler weichte mit seiner Familie in Jodot seit Anfang Mai in der Sommerfrische. Die furdibar verfallene Lodge wurde geboren. Sie wird nach Hamburg zur Befelzung überführt.

Ein Schüler in Anwesenheit des Vaters ertrunken. Der Schüler Wassowski, der auf Ferien in Schrombden (Ostpreußen) weichte, führte in einen Teich. Er ertrank angefaßt des in der Nähe angebenden Vaters, der bei dem Rettungsversuch fast selbst ertrunken wäre.

Das End eines Terminationen. Auf der Station Stektrade empfing ein Telegramm aus Eilen zufolge ein Reisender, der bei der Hitze irrtümlich geworden war, aus dem Personenzug. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er sich erhängte.

### Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

### J. B. Eugen Brinmann.

Verantwortlich: Dr. phil. Theodor B. Eugen Brinmann. Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handelsnachrichten, für Ausland und Beste Nachrichten: Karl Meiner; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Gutschwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Eilmäßig in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten. —

# Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Grosse Posten emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- und Luxuswaren, Holzwaren, Figuren, Lampen, Nippes usw. sind aus unseren umfangreichen Lagern aussortiert. Die Preise haben wir ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzt.

**Günstigste Gelegenheit, kompl. Küchen-Einrichtungen billig einzukaufen.**

## Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10,

Part. I., II. u. III. Etg. Fahrstuhl. Mitglied des Rab.-Sp.-V.

### Walhalla-Theater

Direktor u. Regisseur: Paul Hiltigshagen.  
8 Uhr 10. Täglich 8 Uhr 10.  
**Der Tanzanwalt**  
Vaudeville mit Gesang und Tanz in 3 Akten.  
Reizende Musik! Lachstürme!

### Dampfschiffahrt v. C. Schröpfer.

Nächsten Sonnabend, früh 9 1/2 Uhr: Billige Ferienfahrt mit dem Salon-Dampfer „Deutschland“ nach Rottenburg. Einsteigebühne: Oberhalb der Weingärten, vis-à-vis Hubertus-Station. Fahrpreis a Person hin u. zurück 1 Mk. Jede Familie ein Kind frei.  
N. B. Wozgen Sonnabend, mittags 3 Uhr: Billige Ferienfahrt nach Wörlitz. Einsteigebühne Unterplan. Hin und zurück 50 Pf., jede Familie ein Kind frei.

### Bergschenke.

Neu eingeführt:  
**Siphonversand mit Eiskühlung.**  
H. Lichtenhalmer (Erfindungen).



Regelmässige Passagierbeförderung zwischen  
**Stettin u. St. Petersburg (Reval)**  
Abfahrt 2 mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend mittags, vermittelt der neuen, mit allem Komfort, eleganten Salons, geräumigen Kabinen, Bad usw. u. drahtloser Telegraphie eingerichteten Schnell-Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Prinzessin Sophie Charlotte“ sowie der bekannten und beliebten Al-Dampfer „Oberbürgermeister Haken“, „Wolgan“, „Rhein“ und „Vincen“. Ausführliche Prospekte durch die **neue Dampfer-Compagnie in Stettin.**

### Hochzeits-Geschenke.

Sehr beliebt sind:  
Tafel-Aufsätze, Kaffee-Service und Wandbilder.

Wir bieten darin eine hervorragend schöne Auswahl schon in der billigsten Preislage.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**

Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



**Salon- u. Würfel-Briketts**



**Nass-Presssteine**  
liefert prompt, reell und billig



**Hallesches Rohlenwerk**  
G. m. b. H.,  
Brüderstr. 5. Halle 8. Telefon 782.

**Sommerpreise:** Briketts 62 Pfg. pro Ztr. 1000 Torf 12.50 Mk.  
Bei Fuhr von 30 Zentnern an frei Gelass.  
Einzelne Zentner 70 Pfg. frei Gelass.

**Echte Brabanter Sardellen,**  
alter Jahrgang v. 1913. 1.20 Mk., neuer Jahrgang v. 1914. 1.00 Mk.  
F. H. Weber, Gr. Steinstraße 46, neben Walhalla.

**Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer- und Stachelbeersaft**  
frisch von der Presse empfiehlt  
Fruchtsaftpresserei **Otto Thieme,**  
Geltzstrasse 11. Telefon 2544.



1. Hall. Versaher, G. Ungezielter  
Johannes Meyer, Göhrstr. 18 pt.  
Telephon 3418  
Vertig. v. Mageshof, uni. Garantie  
Hahling nach Befehl.

### Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.  
Ab heute, Freitag, d. 19. Juli, täglich abends 8.15 Uhr:  
**4 völlig neue, hochpikante**

### Parisiana-Einakter

(Nur für Erwachsene!)  
a) „Minn de l'Enlos.“ b) „Die Geliebte.“  
c) „Der Defektor.“ d) „Alles in Unterhosen.“



**Wir kaufen unseren Bedarf**  
in Schuhwaren fähig bei  
**H. Elkan, Leipzigerstrasse 87,**  
und sind immer zufrieden.

### Joghurt-Milch-Anstalt

Kleine Klausstrasse 14.  
Täglich frischen Joghurt aus bester Sahnemilch. Vorzüglich aufwärts empfohlen bei allen Magen- u. Darmstörungen, Bluterkrankh. etc. Ver 1/2 Liter 25 Pfg. Abonnement Ermässigung.



**Photographische Apparate.**  
Grösste Auswahl  
Zubehör stets ausprobierte Neuheiten.  
Fertigstellung sämtl. photographischen Arbeiten.  
**Ballin & Rabe,**  
Poststrasse 14.  
Spezialgeschäft für Photographie.

### Hosenträger

gut, haltbar und billig.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstr. 90.

### Loden-Mäntel

echt bayerische (wasserdichte)  
für Damen, Herren und Kinder,  
sehr praktisch und preiswert  
H. Schnee Nachh., Gr. Steinstr. 84.

### Loden-Pelerinen

(wasserf.) für Herr., Dam. u. Kind.  
empfehlen wir preiswert  
H. Schnee Nachh., Gr. Steinstr. 84.

### Ofen-Reinigen,

Reparaturen, Umsetzen,  
**C. Böhme,** Scharrenstr. 8.  
-Tel. 2908.-

### Frauen,

die infolge unangenehmer Ernährung, mangelhafter Blut- u. Säfte-artikulation, Bleichsucht und Bluterarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schmerz- und binstillig sind, müssen **Mittelschmerz, Mastdarm, Eierstocke** etc. etc. Ein Sturz von einigen Wochen genügt, um sie zu erholen. Kraft u. Wohlbehagen, Frohsinn u. Lebensmut wieder einkehren zu lassen. Von zahlr. Professoreu u. Aerzten als bewährtes, kostgünstigstes, **Fr. 65 Pf.** in sämtl. Apoth. u. Drog.-Engros: **W. Hofer, Göhrstr. 59/60.**

### Himbeer-Saft

gar. rein, pro Liter 1.35 Mk.  
**F. H. Weber,**  
Große Steinstraße 46. Tel. 551  
neben Walhalla.

### Haben Sie

schon keine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.  
**Carl Böhme, Breitest. 1/2, Markt-Platz 1, Turm**  
Leipzigerstr. 61/63.

### Yonimoin Tabletten

Hervorragend bei vorzeitiger Monatswöche,  
halle: Löwen-Apoth., am Markt.  
Leipzig: Engel-Apotheke.

### Patent-Hosenstrecker

mit Kleiderbügel 35 Pfg.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstr. 90.

### Stadtheater-Restaurant

nebst Cerveffe.  
Dienstag abend  
großes  
**Künstler-Konzert.**  
Eintritt frei! -Richard Tiffel.

### Zoo.

Sonntag, den 21. Juli,  
abends 6 1/2 Uhr  
**Ballon-Aufstieg**  
der Aeronaute  
Fr. Kätchen Paulus  
aus Frankfurt a. M.  
Beginn der Füllung früh 8 Uhr.  
nachmittags 3 1/2 Uhr

### Künstler- u. Solisten-Konzert

unter Mitwirkung des  
**Männerchor des Brandeschen Stiftungs,**  
abends 7 1/2 Uhr  
Konzert vom  
**Stadttheater-Orchester**  
(Kapellmeister Alfred Eismann)

### Vokal-Instrument-Konzert

Gewächse 60 A. Kinder 30 A.  
von abends 7 Uhr ab p. Verein  
im 30. A. inf. Biltztheater.  
Ref. Baum z. Schaustellungs-  
platz p. Verein 10 A.

### Dienstag, den 23. Juli,

abends 8 Uhr  
**Vokal-Instrument-Konzert**  
vom  
**Stadttheater-Orchester**  
und dem  
Deutsch-Männer-Doppel-Quartett  
(8 Opernrollen erster Bühnen).

### Regelbahn und Vereins-Zimmer frei

**Abwechsl. Spiel und Rest.**  
**Hygienische Zahnbürsten**  
mit Luftdurchführung von 50 A.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstr. 90.

### Ueber vollständige Heilung

eines seit 15 Jahren bestehenden  
skroph. Ekzema durch Ihre be-  
kannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-  
Seife kann ich Ihnen berichten. Ich  
sage nicht zuviel, wenn ich behaupte,  
dass es gegen Ekzema keine bessere  
Heilsubstanz geben kann, als Rino-  
Salbe. Mit dieser Versicherung  
empfehle ich mich bestens dankend.  
S. St.  
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen  
Reinleiden, Flechten, und Haut-  
leiden angewandt und ist in Dosen  
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den  
Apotheken vorrätig; aber nur echt  
in Originalpackung weiß-grün-roth  
und Firma: **Rich. Schubert & Co.,**  
Weinböhla-Dresden.  
Fälschungen weisen mich zurück.

### Journallesezirkel

rotzhaltig und billig.  
Eintritt lösgelost.  
**Otto Hendels Buchhandlung**  
Gustav Ehlers  
Wartburg 24.

### Hallesche Liedertafel.

Sonnabend, den 20. Juli,  
abends 8 Uhr,  
Obstweinschenke:  
**Familienabend.**